

Matthias Glaubrecht, Hamburg

William Dampiers Vermächtnis

Vom Freibeuter zum Naturforscher

Vor 300 Jahren starb in London der britische Seefahrer und Bukanier William Dampier. Mehr talentierter Navigator denn erfolgreicher Freibeuter, war er der erste, der die Erde dreimal umsegelte und dabei seine Naturbeobachtungen dokumentierte. Als Entdecker weckte er das Interesse Britanniens an einem Kolonialreich im Pazifik; seine Reiseberichte bereicherten die englische Sprache und begründeten ein eigenes literarisches Genre. Als Naturforscher aber, der im Auftrag der britischen Admiralität im Jahrhundert vor James Cook Australien erkundete, ist er heute weitgehend vergessen. Seine Aufsammlung australischer Pflanzen, die erste überhaupt, hat indes in bedeutenden Herbarien bis heute überdauert.

„So hatte ich schon auff dem Schiffe die Vorsichtigkeit gebraucht und eine grosse Schachtel von Bambo aufs beste an beyden Enden mit Wachs verkleibet, daß kein Wasser hineindringen kunte, in welcher ich denn mein Tage-Buch und andere Schrifften gantz trucken behielt, ob ich gleich offte schwimmen muste.“

William Dampier, 1697 [1]

Sein Leben hätte kaum widersprüchlicher sein können: Er befuhr als Pirat und Freibeuter die Weltmeere und erwies sich als begnadeter Navigator, er galt als gescheiterter Kapitän, wurde aber dennoch von der britischen Krone beauftragt, eine Forschungsexpedition durchzuführen. Ohne Zweifel war Dampier ein erfolgreicher Entdecker und Geograph und ein noch erfolgreicherer Reiseschriftsteller. Sein Lebenswerk hatte nachhaltigen Einfluss auf die englische Sprache und Literatur, vor allem aber auf spätere Weltreisende wie James Cook, Alexander von Humboldt und Charles Darwin.

Dampiers Leistungen als Naturforscher werden allerdings auch in den neueren Biographien [2–4] immer noch überschattet durch seinen zweifelhaften Ruf als Freibeuter. Dabei hinterließ er ein frühes Werk zur Hydrogeographie, das späteren Seefahrern von großem Nutzen war. Grundlage für seine naturkundlichen Arbeiten waren seine Aufzeichnungen, die er seit seiner ersten Weltumsegelung (1679–1691) als Navigator machte. Dampier beobachtete und beschrieb alles, was er sah und erlebte. Die mit Hilfe seiner (verschollenen) Tagebücher verfassten Reiseberichte enthalten präzise, weitgehend vorurteilsfreie und objektive Beobachtungen – was selten ist in einer damals noch sehr abergläubischen Zeit vor der europäischen Aufklärung. Sie wurden zum Vorbild für viele, die nach ihm die Welt umsegelten; noch mehr als ein Jahrhundert später fanden seine eingehenden Beschreibungen von Fauna und Flora der

von ihm besuchten Weltregionen die Bewunderung namhafter Naturkundler wie etwa Charles Darwin.

Als William Dampier (Abb. 1) irgendwann im März 1715 in London mit Mitte sechzig, verschuldet, geschwächt und krank starb, war er bereits weitgehend in Vergessenheit geraten; wo er beerdigt wurde, ist nicht bekannt. Überdauert haben die Reiseberichte seiner abenteuerlichen Fahrten, darin die

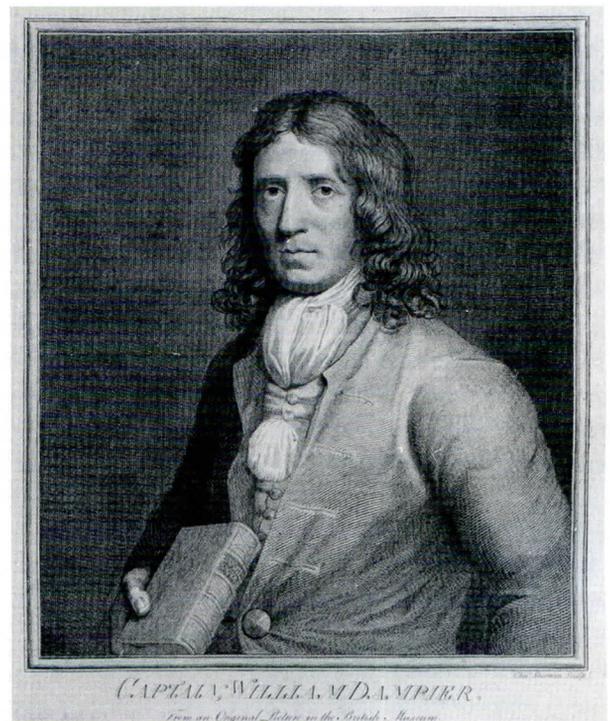


Abb. 1. William Dampier, als „Pirat und Hydrograph“ porträtiert auf einem Gemälde von Thomas Murray, um 1697/1698, heute in der National Portrait Gallery, London. Aus [3]

Beschreibung bis dahin unbekannter Pflanzen- und Tierarten; überdauert hat aber auch die erste Sammlung von Blütenpflanzen, die Dampier einst als erster Naturforscher aus Westaustralien mitbrachte – das früheste Zeugnis der naturkundlichen Erforschung dieser lange Zeit abgelegenen Erdregion.

Biographie eines Bukaniers

William Dampier wurde im August 1651 im Dörfchen East Coker, nahe Yeovil in der südwestenglischen Grafschaft Somerset geboren. Das genaue Geburtsdatum ist unbekannt, aber als zweites von sechs Kindern nicht ganz mittelloser Eltern wurde er am 5. September des Jahres getauft [2–4]. Er besuchte regelmäßig die Schule, lernte Lesen und Schreiben und sogar Latein. Nach dem frühen Tod der Eltern, sein Vater starb 1662, seine Mutter 1668, zog es den tatendurstigen William in die Ferne. Als 18jähriger Schiffsjunge fuhr er zuerst auf einem Handelsfrachter über den Atlantik ins kalte Neufundland – und beschloss, sich fortan nur noch in wärmere Gefilde zu begeben, zuerst nach Hinterindien und Java, dann nach Spanisch-Amerika.

Dampier trat in die Royal Navy ein und nahm 1673 an zwei Seeschlachten zwischen England und den Niederlanden teil; das Ende erlebte er erkrankt auf einem Hospitalschiff. Nachdem er sich 1674 kurzzeitig als Plantagenverwalter auf Jamaika versucht hatte, schloss er sich einem rauhen Trupp von Holzfällern an, die an der von Moskitos verseuchten Küste von Campeche auf der mexikanischen Yucatán-Halbinsel Blutholz- oder Campechebäume (*Haematoxylum campechianum*) für den Export nach England fällten. Trotz des harten Lebens und der schweren Arbeit blieb Dampier offenbar genügend Zeit, in der Umgebung der Laguna de Términos umherzustreifen; etwa um 1675 bis 1678 begann er nachweislich mit seinen ersten Aufzeichnungen, darunter der detaillierten Beschreibung eines Hurrikans, der im Juni 1676 die Küste heimsuchte [1, 5]; zwei Jahrzehnte später wird er diese Beobachtungen in seinem Reisebericht veröffentlicht. Mit etwas Kapital kehrte Dampier 1678 für kurze Zeit zurück nach England und heiratete; doch zog es ihn wieder hinaus in die Welt; seine Frau Judith wird er erst dreizehn Jahre später wiedersehen. Bereits 1679 war er erneut in der Karibik, diesmal in Gemeinschaft mit Freibeutern, die auf schnelles Geld hofften und – mit wenigstens zeitweiser Duldung der britischen Admiralität – Jagd vor allem auf spanische Schatzschiffe, aber auch andere Handelsschiffe machten.

Dampier selbst, der seinen Reisebericht später – offensichtlich aus taktischen Gründen (s. u.) – um die blutigsten Passagen in seinem Piraten-Leben bereinigt [1, 6], schreibt von sich, er sei ein sogenannter Bukanier gewesen.

Im 17. Jahrhundert waren Bukaniere Teil der englischen Seekriegsführung. Freibeuter zu sein war ein einträglicher, wenngleich allenfalls halblegaler

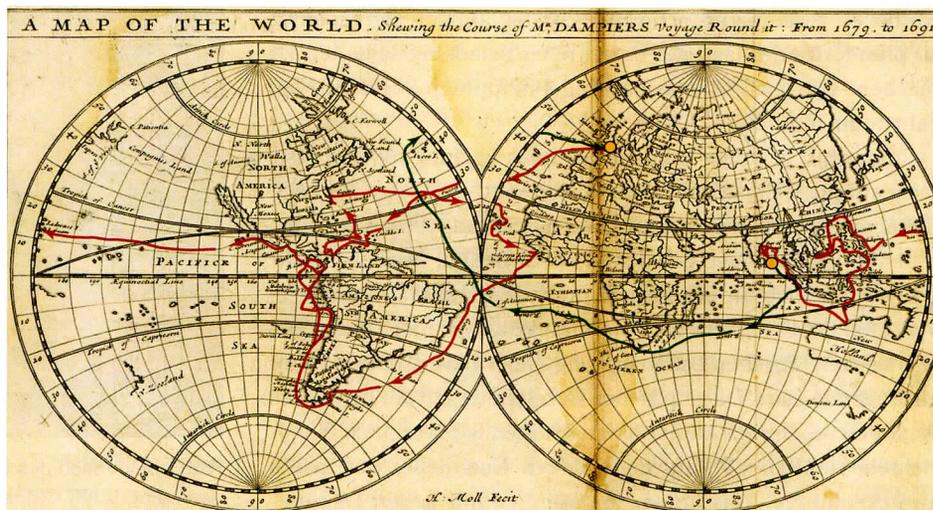


Abb. 2. Dampier umrundete zwischen 1679 und 1691 auf verschiedenen Schiffen englischer Freibeuter erstmals die Erde. Später illustrierte diese Karte des in London ansässigen führenden Kartographen Herman Moll, nach Dampiers Vorlagen angefertigt, dessen Reisebericht. Die Route der Weltreise mit der langjährigen Ausfahrt und der Rückkehr von Sumatra aus sind hier rot und grün hervorgehoben. [National Library of Australia, NK1509]

und (nach unserem heutigen Verständnis von Völkerrecht) höchst problematischer „Beruf“. Die Grenze zum Piratentum war fließend. Während Bukaniere im Auftrag ihrer jeweiligen Landesherren und auf Schiffen oft anonymen Geldgeber auf Kaperfahrt waren, machten Piraten gleichsam freiberuflich die Meere unsicher. Je nach Kaperbrief und Besitzverhältnissen am Schiff änderte sich dies leicht, mit dem delikaten Unterschied, dass man Piraten am Galgen aufknüpfte, Kaperer aber als Kriegsgefangene in den Kerker schloss. Mit den Kaperbriefen ermächtigten Staaten den Krieg gegen ihre Gegner teilzunehmen. Mit ihren Schiffen, die weit besser ausgerüstet waren als üblicherweise ein Piratenschiff, überfielen sie aber oft lieber lukrative Handelsschiffe, als sich mit anderen Kriegsschiffen auseinanderzusetzen. So nützlich Freibeuter für die britische Krone waren, so gering war ihr Ansehen in der Heimat. Und da die Auftraggeber interessiert waren, ihren Anteil an der Beute zu mehren, genügte die Drohung mit dem Gericht, dass Kapitän und Mannschaft ihnen gefügig waren. Bukaniere spielten mithin eine eigenartige Rolle. Kurioserweise waren sie es, die lange Zeit die Entdeckungen vorantrieben, obgleich sie weder Exploration noch regulären Handel im Sinn hatten. Der berühmteste dürfte Sir Francis Drake (etwa 1540–1596) gewesen sein, englischer Freibeuter, Vizeadmiral und der erste englische Weltumsegler, der später als Lohn für seine Taten von Königin Elisabeth I. zum Ritter geschlagen wurde. Während des späten 17. Jahrhunderts attackierten Bukaniere vornehmlich spanische, französische und holländische Handelsschiffe in der Karibik und beschränkten sich meist auf Kaperfahrten in der Nähe der karibischen Küstenstädte. Nachdem sie wiederholt Opfer von Raubzügen geworden waren, befestigten die Spanier allerdings ihre Niederlassungen und verbesserten Frühwarnsystem und Flotte, so dass die Freibeuter bald begannen, über die Landenge zu ziehen und entlang der Westküste zu plündern. Als sie auch dort immer weniger Erfolg hatten, begannen die ersten, mit dem Monsun nach Asien zu segeln und sich neue Ziele jenseits des Pazifiks zu suchen. Einer von ihnen war William Dampier, den offenbar unstillbare Neugier und Abenteuerlust hinauszogen.

Dampiers erste Reise um die Welt, 1679–1691

Die ersten Kaperfahrten Dampiers in der Karibik sowie die Raubzüge an Land über den Isthmus von Panama, fielen engler aus. Weil es in Westindien bald zu gefährlich wurde und dort kaum noch etwas zu holen gab, suchten sich die Freibeuter neue Ziele entlang der Westküste Südamerikas. Doch auch hier

wurde es zunehmend schwerer, die Siedlungen der Spanier zu plündern oder Jagd auf deren reich beladene Galeonen zu machen, die nach Manila auf den Philippinen segelten (vgl. Fahrtroute in Abb. 2).

Immerhin gelangte William Dampier im Juni 1684 so erstmals auf die Galápagos-Inseln. Nachdem die Spanier die Lage des abgelegenen Archipels als „Islas Encantadas“ (den verwunschenen Inseln) lange geheim gehalten hatten, wurde Galápagos vornehmlich für englische Piraten über zwei Jahrhunderte, von 1590 bis 1790, zum beliebten Rückzugsort; hier fanden sie, was sie zum täglichen Leben benötigten, Trinkwasser und leicht zu fangende Tiere. Die englischen Bezeichnungen der Inseln des Archipels, aber auch Hinterlassenschaften wie wohnlich eingerichtete Höhlen, sind auf diese ersten Nutznießer der Inseln zurückzuführen. Was immer die Männer, mit denen Dampier unterwegs war, dort während eines zweiwöchigen Streifzugs durch die Inselwelt erlebten, notierte er in seinem Tagebuch. So enthalten seine Aufzeichnungen die ersten Beobachtungen über die einzigartige Tier- und Pflanzenwelt des Archipels, die bis heute zitiert werden [5, 7]. Durchaus mit Sinn für das Praktische vermerkte Dampier dabei auch, dass das Fleisch der dort zu seiner Zeit noch in großer Zahl vorkommenden Riesenschildkröten (spanisch „galápagos“) fett und so köstlich sei „*daß kein jung Huhn besser schmecken kan*“ [1]. Vor allem aber waren die bis zu 350 Kilogramm schweren Tiere bei den Seefahrern beliebt, weil sie sich gleichsam als lebende Konserven in die Vorratsräume ihrer Schiffe verladen ließen.

Dampiers Aufzeichnungen wurden ihm bald zum eigentlichen Schatz. Mit der Leidenschaft eines Forschers führte er Tagebuch. Seit seinen ersten Beutezügen in der Karibik hatte er sich zu eigen gemacht, diese Notizbücher auch sorgfältig vor den Unbilden des Wetters und des Lebens als Pirat zu schützen, wie nicht nur die eingangs zitierte Passage aus seinem späteren Reisebericht zeigt [1].

Tatsächlich gerät William Dampier auf seinen Fahrten quer über die Weltmeere, bei denen er wiederholt von einem Piratenschiff auf das nächste wechselt, mehr als einmal in Gefahr, mit seinen wertvollen Aufzeichnungen unterzugehen oder irgendwo an einer einsamen Küste am anderen Ende der Welt zu stranden. Während seine Kameraden nach überstandener Gefahr gleich über weitere Kapertouren nachsinnen, ist Dampier tagelang damit beschäftigt, seine während der stürmischen Überfahrt von Salzwasser durchtränkten Tagebücher und Seekarten am Feuer zu trocknen.

Dieser Sorgfalt verdanken wir die detaillierten Aufzeichnungen über die abenteuerliche Reise, die Dampier bis nach Australien bringt – ein Jahrhundert vor James Cook, der fälschlicherweise oft sogar als Entdecker dieses Kontinents gilt (was allein schon wegen der noch früheren holländischen Fahrten nicht richtig ist).

Dampiers erster Aufenthalt in Australien 1688

Als Navigator an Bord der *Cygnets*, eines an der amerikanischen Westküste erbeuteten spanischen Schiffs unter Kapitän Swan, gelang William Dampier 1686 das Kunststück, das Schiff rund 6000 Seemeilen von Mexiko über Guam und die Philippi-



Abb. 3. Nördlich des heutigen Broome gelangte William Dampier auf dem Kaperschiff *Cygnets* im Januar 1688 an die Nordwestküste des bis dahin noch weitgehend unbekanntes australischen Kontinents. [Photo M. Glaubrecht]

nen zu den Gewürzinseln – den Molukken zwischen Sulawesi und Neuguinea – zu steuern, wo die Freibeuter hofften, reich beladene spanische Schiffe zu kapern.

Seine navigatorischen Fähigkeiten werden in den neueren biographischen Darstellungen überwiegend als herausragend eingeschätzt (vgl. [2–5] kritisch dagegen [8]).

Unstrittig ist, dass Dampier im Januar 1688 mit der *Cygnets* eher zufällig nach „Neu-Holland“ gelangte, den heiß-trockenen Nordwesten des in seinen Umrissen damals noch weitgehend unbekanntes australischen Kontinents. Die Freibeuter hatten sich zuvor auf der indonesische Insel Timor aufgehalten und versuchten, durch südlichen Kurs der für sie nicht ungefährlichen Begegnung mit anderen britischen oder gar holländischen Schiffen auszuweichen; sie steuerten so Australien an, „*to see what that country would afford us*“, wie Dampier im Original schreibt [1].

Dieser Abstecher gen Süden ließ sie in der Nähe der (später so benannten) Beagle Bay nördlich des heutigen Broome erstmals auf die nordwestliche Küste des fünften Kontinents stoßen, von wo aus sie nordwärts zum King Sound und dem Buccaneer-Archipel segelten (Abb. 3, vgl. Abb. 9 b, S. 75). Zwar hatte bereits 1616 der Holländer Dirck Hartog diesen abgelegenen Winkel der Erde erreicht, doch blieb die australische Westküste beinahe ein Jahrhundert hindurch unbekanntes Terrain. Historiker haben verschiedentlich versucht, den ersten Landungsort Dampiers zu ermitteln, nachdem, mit Bezug auf seine nicht ganz schlüssige Beschreibung, markante Lokalitäten durch spätere französische wie britische Navigatoren irreführend in den Karten vermerkt worden waren, etwa Rosemary Island oder *Cygnets* Bay und Roebuck Bay [8]. Tatsächlich landete die *Cygnets* nicht in der später nach ihr benannten Bucht, sondern, wie wir heute wissen, an einem Karrakatta Bay genannten, etwas weiter nördlich geschützt liegenden Strand westlich von Sunday Island am nördlichen Eingang zum King Sound.

Dort überholte die Mannschaft ihr Schiff, um es wieder seeklar zu machen. Dampier und seine Mitfahrer waren keineswegs die ersten Europäer, die australischen Boden betraten, wie oft unterstellt wird [3, 4, 9]. Immerhin gilt Dampier als der 37. Engländer in Australien; vor ihm haben wenigstens 139 andere Euro-

päer zumindest die Küsten des fünften Kontinents im Exmouth Golf erblickt [8]. Die Männer um Dampier blieben über mehrere Wochen, bis Mitte März 1688, an der Kimberley Coast – damals der längste Aufenthalt von Europäern auf dem australischen Kontinent – und erkundeten die Umgebung der Dampier-Halbinsel [9]. In seinen Aufzeichnungen schildert Dampier genauestens, wie sie dort erstmals dunkelhäutigen Ureinwohnern begegnen, wobei er kein schmeichelhaftes Bild der Aborigines zeichnet. Für ihn sind „die Indianer dieser Gegend wohl die allerelendesten Leute von der gantzen Welt“ [1], da sie weder Kleider noch Häuser, Werkzeug oder Vieh besitzen; im Vergleich zu ihnen seien die Hottentotten des südlichen Afrikas „wealth gentlemen“. Auch habe das „groß weilläufftige Land ... niedrig und eben ... allda lauter dürren sandichten Boden und kein Wasser“. Selbst die Meere schienen ihm hier wenig fisch- und artenreich zu sein, von See- kühen und Schildkröten abgesehen; die immerhin schmeckten den Piraten ganz vortrefflich, wie er notierte [1].

Nach ihrem Aufenthalt in Neu-Holland nahmen die Freibeuter Kurs nach Norden. Offenbar entbrannte ein Streit, in dessen Verlauf Dampier den Kapitän überredete, ihn mit einer Handvoll Männer auf einem weltabgelegenen Eiland der Nikobaren auszusetzen. In einem selbstgezimmerter Auslegerkanu, schutzlos der Tropensonne ebenso wie dem zu dieser Jahreszeit heftigen Monsunregen ausgesetzt, gelang es ihm – dank eines Taschenkompasses und navigatorischem Geschick – quer durch den Golf von Bengalen gen Südosten zu steuern und glücklich die Insel Sumatra zu erreichen.

Nach dem Nikobaren-Abenteuer erkrankte Dampier an Ruhr, wurde von Mitgliedern der englischen Ostindien-Kompanie gesund gepflegt und erforschte die folgenden 18 Monate die Küsten von Malakka und Malaysia bis hinauf nach Kambodscha und Vietnam; auch hier studierte er ausgiebig Flora und Fauna der von ihm besuchten Gegenden. Nach zwölf Jahren Weltumsegelung kehrte William Dampier schließlich im September 1691 mit seinen Aufzeichnungen nach England zurück. Über die

nachfolgenden Jahre wissen wir nur wenig, offenbar ist der Aufenthalt in England von weiteren Fahrten vor allem in die Karibik unterbrochen. Doch reifte in dieser Zeit Dampiers Idee, seine hart erarbeiteten Welt-Kenntnisse zu veröffentlichen.

Der erste Bericht von der Reise um die Welt

Als schließlich Dampiers *A New Voyage around the World* im Februar 1697 erscheint, wird das Buch sofort zum Bestseller (Abb. 4). England ist süchtig nach Beschreibungen ferner Erdregionen, noch dazu, wenn sie als Abenteuerbericht eines Piraten daherkommen und zugleich von einem wahren Bestiarium exotischer Tiere handeln, etwa – wie es in der rasch folgenden deutschen Übersetzung heißt „grossen langschwänzichten Affen, der Arth von Beeren, die von Ameissen leben, von dem Thiere, der Faule genannt, von den Armadillos, den Tieger-Katzen, dreyerley Gattungen Schlangen, den grossen Spinnen, grossen Ameissen und ihren Nestern, auch den lauffenden. Von den brummenden Vögeln, den Amseln, Turteltauben ... und Alligators und Crocodilen, auch was vor ein Unterscheid zwischen diesen beyden sey“ [1].

Auch in dieser Sache ganz Strategie, widmet Dampier das Buch Lord Charles Montagu, dem damaligen Präsidenten der 1660 gegründeten Royal Society. Bereits im Januar 1666 hatte diese in ihren „*Philosophical Transactions*“ erste Instruktionen als „*Directions for sea-men, bound for far voyages*“ veröffentlicht. Darin rief sie dazu auf, „*to study Nature rather than Books*“, und dass Seefahrer tunlichst nautisch relevante Beobachtungen mitteilen mögen [10]. Verbunden mit dem Hinweis, ein exaktes Tagebuch zu führen (das später in Kopie sowohl an die Admiralität als auch an die Royal Society zu geben sei), werden in neun „*directions*“ die zur sicheren Navigation wichtigen Beobachtungen zur Position wie Deklination des Kompass und Inklination der Nadel sowie Angaben zu Ebbe und Flut, Wassertiefe, Beschaffenheit des Meeresbodens, zu Wind, Wetter und Strömungen angemahnt. Unter Sir Robert Southwell, dem Präsidenten der Royal Society von 1690 bis 1695, werden solche Anlei-



Abb. 4. Dampiers Erstlingswerk *A New Voyage around the World*. – a. Titelblatt des 1697 erschienenen Buches, mit dem er das Genre des naturkundlichen Reiseberichts begründete. Aus [6]. – b. Karte der ostindischen Inseln und der Westküste Australiens mit Dampiers Reiseroute. [National Library of Australia – <http://nla.gov.au/nla.map-nk11186-e-cd>]

Cap. Dampier

HIS DISCOURSE

OF THE
Trade-Winds, Breezes, Storms,
Seasons of the Year, Tides
and Currents of the TORRID
ZONE throughout the World.

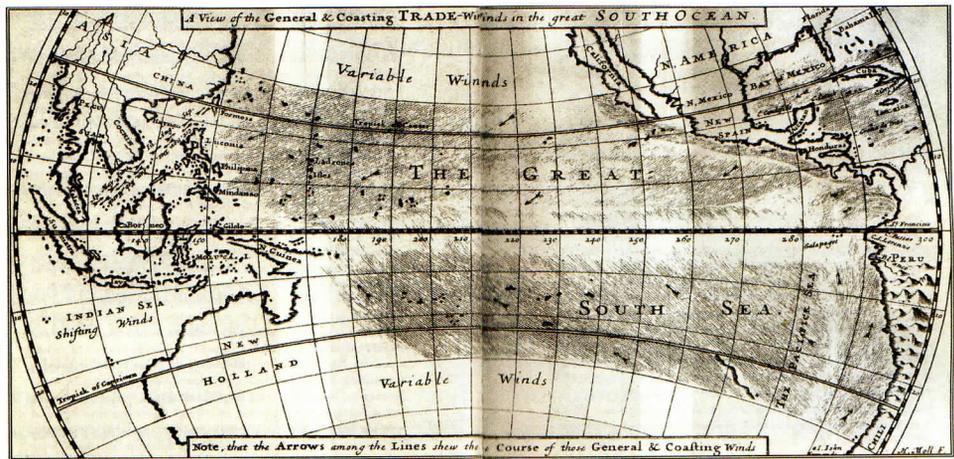


Abb. 5. Dampier als wissenschaftlicher Pionier. Sein 1699 erscheinener Fortsetzungsbericht *A Supplement of the New Voyage* enthält den „Discourse“, mit einer Fülle von Beobachtungen der für die Seefahrt wichtigen Winde und Meeresströmungen. Aus [3]

tungen weiter präzisiert und von einem seiner Mitglieder, dem Geologen und Naturforscher John Woodward, in dessen „*Brief instructions for making observations and collections in all parts of the world in order to promote natural history*“ auf zwanzig Seiten erweitert und allgemeinverständlich zusammengefasst [11]. Diese Instruktionen – die 1696 erscheinen, als Dampier an der Ausarbeitung seiner Reiseaufzeichnungen arbeitet – gehen weit über die früheren eher nautischen „*directions*“ hinaus und betreffen nun die Naturkunde allgemein: „*As to the vegetable and animal productions observe whether the country be fruitful or barren; what kind of trees, flowers and herbs it produceth that we have, and what kinds that we have not, in England. ... Also, what fowls, what beasts, serpents, lizards; what flies, moths, locusts ... what other insects; what tortoises, snails or other creatures covered with shells are found living upon the earth*“. Und in Bezug auf die Bewohner fremder Länder fordern sie: „*As to the bodies observe the features, shapes and proportions of them, ... their eyes whether large or small ... their hair, long or short and curled or wholly ... observe whether they paint their bodies*“. Diese Instruktionen enthalten neben Hinweisen zur Beobachtung auf See, entlang der Küsten und an Land erstmals auch konkrete praktische Empfehlungen zum Sammeln, Konservieren und Verschiffen von Tieren und Pflanzen ferner Erdteile.

Zwar fehlt von Dampiers originalen Tagebüchern jede Spur, aber in der British Library in London findet sich unter den sogenannten Sloane-Papieren (aus dem Nachlass von Sir Hans Sloane, dessen Sammlung das British Museum begründete) ein Manuskript seiner Reiseaufzeichnung. Es ist nach seiner Rückkehr von unbekannter Hand geschrieben, aber nachweislich mit Dampiers handschriftlichen Anmerkungen und Ergänzungen versehen. Da es sehr viel kürzer ist als die später gedruckte Endfassung, vermuten Dampiers Biographen, dass er in den Monaten vor der Publikation seinen Bericht ganz zielgerichtet um just solche geforderten Informationen, vor allem um Naturbeobachtungen, erweitert und präzisiert hat [3, 12]. Zugleich hat er seinen Reisebericht um die blutigsten Passagen in seinem Piratenleben bereinigt [1, 6]; gleichwohl enthielt auch das publizierte Werk noch genügend Details, um die Sensationslust der Zeitgenossen zu befriedigen (s.u.).

„*Sir, ich bitte Sie*“, so beginnt Dampier einleitend an Montag, „*die Kühnheit eines Ihnen Fremden zu verzeihen, der es wagt, ermutigt durch die allgemeine Wertschätzung, die Ihnen*

entgegengebracht wird, und im Vertrauen auf Ihre bekannte Objektivität, Ihnen diesen Bericht seiner Reise vorzulegen. Da die Schauplätze dieser Fahrten nicht nur in weiter Ferne liegen, sondern zum größten Teile auch höchst selten besucht werden, so könnte manches darin Beschriebene sogar für Sie neu sein und anderes vielleicht nicht ohne Nutzen für die Allgemeinheit“.

Ohne Vorbildung und Vorbild beschreibt William Dampier in seiner „*New Voyage*“ Orte, Pflanzen und Tiere auf eine ebenso verständliche wie wissenschaftliche Weise; und er vergisst bei seiner anschaulichen Darstellung exotischer Länder und Tiere nie, ihren Nutzen für die Seefahrer abzuwägen. Er präsentiert genaue nautische, topographische, ethnographische und insbesondere biologische Beobachtungen; beispielsweise über den Brotfruchtbaum und seine Früchte als Nahrung (letztlich können wir die spätere Fahrt Kapitän Blighs mit der *Bounty* als durch Dampiers Bericht initiiert sehen) oder über die Kokosnuss und ihren Nutzen, die er über sechs Druckseiten ausführlich darstellt [1].

Dampier profitiert zudem von einer Bekanntschaft in London, die sich als fruchtbar für beide Seiten herausstellt: Seinen Bericht ergänzen Karten, die Herman Moll (1654–1732), Kupferstecher und zugleich einer der führenden und stilprägenden Kartographen der Zeit, nach Dampiers Vorlagen anfertigt (Abb. 2). Moll hatte nach dem Erfolg seines 1695 erschienenen Kartenwerks *Thesaurus Geographicus* einen eigenen Kartenverlag gegründet. In seiner 1697 erschienenen Weltkarte ist die Route von Dampiers erster Weltumrundung eingezeichnet; und im Vorwort zu einem 1711 erschienenen Werk gibt Moll die Beschreibungen Dampiers als wichtigste Quelle an. Dampier trug somit zur Genauigkeit von Molls Kartographie und dessen wirtschaftlichen Erfolg bei, zugleich gewannen seine Berichte durch die anschaulichen Karten [3, 9] (vgl. Abb. 4–6). Bereits am Ende des Erscheinungsjahres 1697 wird die *New Voyage* in der dritten Auflage nachgedruckt, eine vierte Auflage erscheint kurz darauf.

Dampiers Reisebericht wird zum Vorbild für jene, die nach ihm um die Welt segeln und ebenso darüber berichten, darunter etwa der auch in literarischer Hinsicht vielgelobte französische Weltumsegler Louis-Antoine de Bougainville [13].

Ein später von Alexander von Humboldt bewundertes Meisterstück schildert Dampier im zweiten Teil des Berichts, der 1699

als *A Supplement of the New Voyage* erscheint („Der Reise um die Welt anderer Theil“), und der diesmal einem Admiral mit besten Verbindungen, dem Earl of Orford Edward Russel, gewidmet ist [1]. Darin versucht Dampier an den Erfolg des ersten Bandes anzuknüpfen und schildert nun sein Leben, bevor er Pirat wurde – seine Abenteuer in den 1670er Jahren in der Campeche-Bucht, deren indigene Bewohner, Tiere und Pflanzen er beschreibt. Vor allem aber findet sich darin Dampiers wohl bedeutendster Aufsatz „*A Discourse on the Tradewinds, Breezes, Storms, Season of the year, Tides and Currents of the Torrid Zone throughout the World*“ – ein Pionier-Werk und heute ein Klassiker aus der Zeit vor der eigentlichen naturwissenschaftlichen Ära (Abb. 5); darin berichtet der Ex-Pirat erstmals systematisch über Phänomene wie Passatwinde, Hurrikans und Meeresströmungen und liefert damit zugleich praktische Segelhilfe [3, 5].

Allerdings dürfte die Mehrzahl der Leser seiner Zeit vor allem von seiner lebhaften Beschreibung des Piratendaseins fasziniert gewesen sein. So schildert er etwa, wie die Freibeuter wiederholt spanische Besitzungen an der amerikanischen Küste überfallen.

„Gegen 8 Uhr stiegen die Unsrigen aus den Kanus an Land ... und brachen, nur bloß mit 80 Mann, in die Stadt ein und wurden in einer breiten Gasse von 170 oder 200 spanischen Reitern tapffer angegriffen; nachdem aber 2 oder 3 von ihren Offizieren niedergeschossen wurden, nahmen die andern die Flucht. ... Als das Fuß-Volck die Reiterei weichen sahe, wurde es flüchtig und überließ uns also die Stadt“

Nach seiner Darstellung gelingt es Dampier, sich selbst beinahe als Unbeteiligter und als reiner Beobachter stets am Rande des Geschehens zu halten. Zwar dürfte er bei den Überfällen und Kämpfen der mit Pistolen und Flinten bewaffneten Freibeuter mittendrin gewesen sein; doch schildert er nach solchen Gefechten unvermittelt und minutiös wieder die eigenartigen Tiere und exotischen Pflanzen der von ihm bereisten Länder des Tropengürtels, die bis dahin kaum jemand mit eigenen Augen gesehen hatte. Mit dieser einmaligen Mischung faszinierte er viele Leser; und es sind diese Beschreibungen, die die Zeiten überdauern und wertvoll machen – und die vielfach Eingang in die wissenschaftliche Literatur finden sollten. Alexander von Humboldt meinte, dass nachfolgende Gelehrte der Arbeit dieses „bemerkenswerten *Bucaneers*“ und Kartographen nur wenig hinzufügen können; und noch mehr als ein Jahrhundert später finden Dampiers Beobachtungen zur Fauna und Flora der Galápagos-Inseln die Bewunderung von Charles Darwin [5].

Darüber hinaus beendet Dampier faktisch am Ende des ausgehenden 17. Jahrhunderts das als „*the dark age of Pacific historiography*“ bezeichnete, lange Intervall zwischen dem ersten Zeitalter der Entdeckungen im 15. Jahrhundert und der Ära der systematischen Unternehmungen maritimer Exploration, die Ende des 18. Jahrhunderts mit Cook beginnt.

Tatsächlich erhoffte sich England um die Wende vom 17. zum 18. Jahrhundert neue Unternehmungen und Handloptionen im bis dahin von Spanien dominierten Pazifischen Ozean. Ohne Zweifel weckte der Bericht Dampiers das britische Interesse für den Pazifik; die von ihm und anderen englischen Freibeutern geschilderten Beutezüge weisen eindrucksvoll auf die zunehmende Schwäche der Spanier hin. So spielt die Tatsache, dass diese offenbar immer weniger in der Lage waren, ihre südamerikanischen Besitzungen ausreichend zu schützen, in der literarischen Verarbeitung der Reisen Dampiers eine prominente Rolle; gleichzeitig malt Dampier ein durchweg positives Bild vom Reichtum und wirtschaftlichen Potential der Südsee.

Expedition zur „Terra Australis“ 1699 – 1701

Überall wird der literarisch begabte Ex-Bukanier und Bauernsohn aus der britischen Provinz nun als Weltreisender geehrt. Vor allem die praktischen Details in Dampiers Reisebericht wecken das Interesse der britischen Royal Navy. Nachdem er dem „First Lord of the Admiralty“ vorgestellt wurde, fordert dieser Dampier auf, einen Vorschlag für eine Reise zur naturkundlichen und geographischen Erforschung vorzulegen. Dampier schlägt eine Expedition nach „East India“ und vor allem zur „Terra Australis“ vor, die 1698 genehmigt wird. So kommt es, dass Dampier mit dem Kommando für eine offizielle Forschungsfahrt im Auftrag der britischen Krone in den Indowest-Pazifik entsandt wird, „for the good of the nation“. Es ist die erste gezielt geplante naturkundliche und geographische Exploration überhaupt, bei der die Sammlung von Naturobjekten ebenso wie die Erkundung neuer Küsten höchste Priorität hat (Abb. 6). Ein weiteres Novum ist, dass Dampier von einem Zeichner begleitet wird, der während der Expedition Küstenprofile und Pflanzen und Tiere zeichnet. Diesem Umstand verdanken wir eine der ersten umfanglicheren naturkundlichen Illustrationen in solchen Reisewerken – und damit den Beginn einer beachtenswerten Tradition zur Dokumentation naturkundlicher Forschungsfahrten. Obgleich später, mit Blick auf

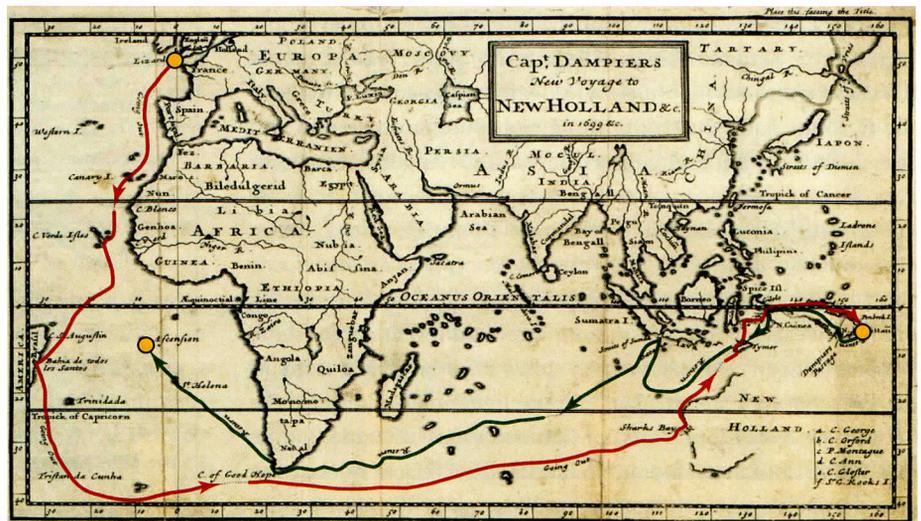


Abb. 6. William Dampiers Entdeckungsfahrt nach Australien mit der *HMS Roebuck*, 1699 – 1701, ist die erste naturkundliche Exploration im offiziellen Auftrag der britischen Admiralität. Reproduktion der Originalkarte aus Dampiers 1703 veröffentlichtem Bericht; Fahrtroute und markante Stationen sind hier hervorgehoben. [National Library of Australia – MAP NK 11185]



Abb. 7. Die stellenweise von Mangroven gesäumte Küste Westaustraliens, an die Dampiers Expedition im Juli 1699 etwa auf Höhe des heutigen Carnarvon gelangt, präsentierte sich ihm zunächst wenig beeindruckend. [Photo M. Glaubrecht]

die aus botanischer Sicht nicht immer hinreichend detaillierten Zeichnungen geurteilt wurde, diese „*skill'd person' in the ship who drew the plants from which the figures illustrating the voyage were copied was certainly not engaged as a botanical artist*“ [14].

William Dampier wird Kapitän der *HMS Roebuck*, einem wenig seetüchtigen, 1690 ursprünglich als „fireship“ vom Stapel gelaufenen „Brander“ (diese ließ man bei einer Seeschlacht entzündet gegen die unter Segel stehende feindliche Flotte treiben), der später zum „5th rate warship“ mit 26 Kanonen umgebaut wurde. Im Januar 1699 setzt der Dreimaster Segel zur Weltreise; über die Kanarischen und Kapverdischen Inseln gelangt die *Roebuck* zuerst zur brasilianischen Küste. Nach einem Aufenthalt in Bahia (dem heutigen Salvador) zwingt widriges Wetter Dampier dazu, den Kurs zu ändern: Statt um Kap Hoorn in den Pazifik segelt er ostwärts um das Kap der Guten Hoffnung durch den Indischen Ozean. Der offenbar schlechte Zustand der *Roebuck* machte dann eine umfangreiche Reparatur in Batavia (dem heutigen Jakarta) auf Java notwendig.

Am 16. Juli 1699 gelangt die Expedition auf dem 26. Grad südlicher Breite etwa auf Höhe des heutigen Carnarvon an die australische Westküste (Abb. 6, 7), von der Dampier wenig begeistertes Zeugnis ablegt: „*This coast of New Holland would not have charmed me much*“ [15]. Mitte August 1699 lenkt er die *Roebuck* dann durch die von Haien durchkreuzte und von ihm deshalb so benannte Shark Bay; am 17. August lässt er vor Dirk Hartog Island ankern. Hier sammelt Dampier erstmals auf australischen Boden wachsende Pflanzen; unter ihnen eine auffällig blau blühende, die als *Dampiera lavandulacea* seinen Namen verewigen wird. Während die *Roebuck* entlang der Nordwestküste des Kontinents segelt, notiert Dampier seine Beobachtungen zur Tierwelt in „down under“. Hier scheint die Welt Kopf zu stehen: Die Jahreszeiten sind vertauscht, die Schwäne schwarz, und statt der Blätter werfen seltsame Bäume ihre Rinde ab; höchst erstaunlich auch die kreischenden, bunt gefiederten Vögel und eigenartige Wesen wie Känguruh oder Schnabeligel. Von Dampier (und nicht Cook, wie häufig angenommen) stammt dann auch die erste Beschreibung eines Känguruhs: „*The land-animals that we saw here were only a sort of racoons, different from those of the West-Indies, chiefly as to their*

legs; for these have very short fore legs; but go jumping upon them as the others do, and like them are very good meat“ [15].

Ebenso sorgfältig, wie Dampier Tiere und Pflanzen beschreibt und zugleich den Zeichner der Expedition skizzieren lässt, kartiert er auch den Küstenverlauf (Abb. 8). Wassermangel zwingt die Männer der *Roebuck* schließlich, Kurs auf Timor zu nehmen; von dort stößt Dampier entlang der Nordküste Neuguineas gen Osten vor. Auch hier, so legt die Rekonstruktion des Verbreitungsgebietes einiger Pflanzenarten nahe, hat Dampier Land betreten und Pflanzen gesammelt. Lange hat man angenommen, er habe dies lediglich an den zwei australischen Landepunkten in Shark Bay und im Dampier-Archipel getan; doch kommt etwa das Moos *Leucobryum candidum* und die Schachtelhalmblättrige Kasuarine *Casuarina equisetifolia* in Indonesien, vor allem auf Timor, und auf Papua-Neuguinea vor, nicht aber entlang jener Küstenabschnitte Westaustraliens, die Dampier besuchte [16]. Anfang 1700 erreicht seine Expedition die Inselwelt des Bismarck-Archipels (Abb. 9). Er entdeckt „Nova Britannia“, von ihm zunächst noch für eine Küstenregion Neuguineas gehalten, und segelt weiter entlang dieses Küstenstreifens. Tatsächlich umrundet er jedoch Neuirland, eine östlich von Neubritannien gelegene (Schwester-)Insel, die erst wesentlich später als solche erkannt wird. Die zwischen den beiden Eilanden hindurchführende Passage entgeht Dampier. Auf seinem weiteren Weg durchquert er dann jedoch die nach ihm benannte Passage zwischen Neuguinea und Neubritannien, womit er auch feststellte, dass dieses nicht zum Festland gehört. Seine 1701 entstandene Karte von der Nordküste Neuguineas und den Inseln des Bismarck-Archipels war bis ins nächste Jahrhundert eine der besten kartographischen Dokumentationen der Region (Abb. 9a); nicht weniger beeindruckt seine Schilderung der kriegerischen Einwohner, die sich in ihren Kanus unerschrocken und Steine schleudernd der *Roebuck* näherten [5, 15, 17].

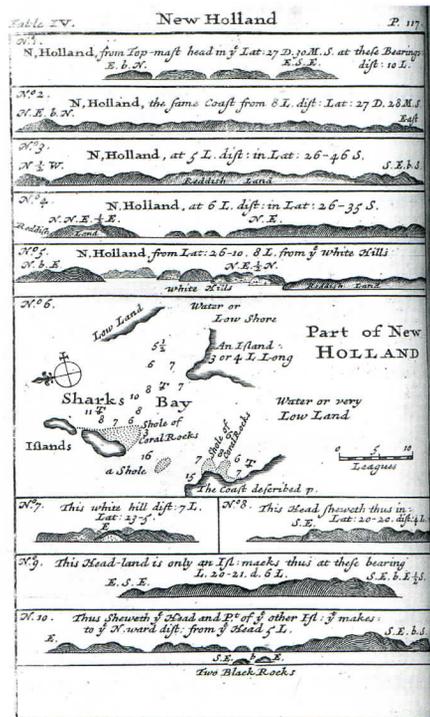


Abb. 8. Erstmals begleitete Dampiers Expedition nach „Neu-Holland“ auch ein (uns unbekannt gebliebener) Zeichner, der neben Pflanzen und Tieren auch charakteristische Küstenprofile zeichnete. Aus [15]

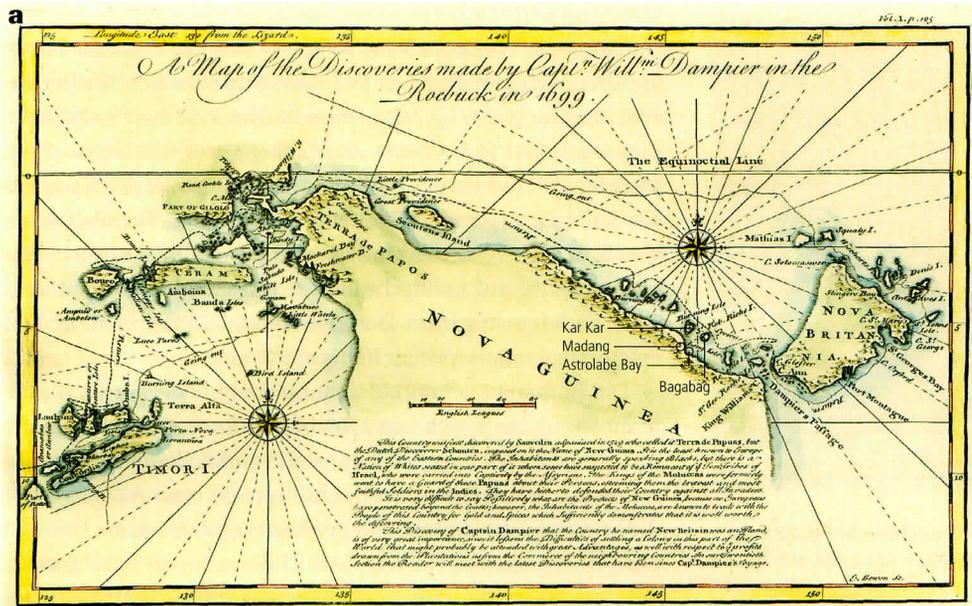
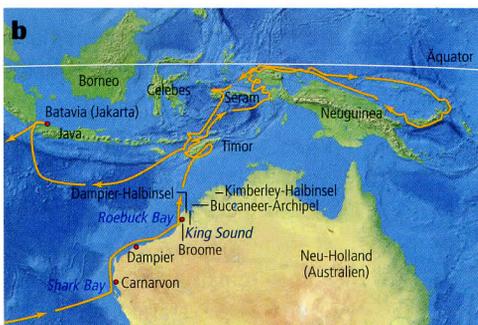


Abb. 9. Die Fahrtroute der Roebuck führte zur Entdeckung der Inseln Neu-Britannien und Neu-Irland im Bismarck-Archipel, dem bedeutendsten geographischen Ergebnis von Dampiers zweiter Reise. – a. Kolorierte Karte in einer späteren Ausgabe von Dampiers Reisebericht, mit dem Kurs der Roebuck entlang der Nordküste Neuguineas und der Umrundung des von ihm entdeckten Neubritanniens sowie der nach ihm benannten Passage zwischen den Inseln (E. Bowen, London 1744). Heutige Orte ergänzt nach [15]. – b. Fahrtroute an der australischen Küste und Erkundungen der indonesischen Inselwelt. – c. Vergrößerter Ausschnitt mit Kennzeichnung der in a wiedergegebenen Region. [Graphik Bernhard Walter/epline]



Nach zweieinhalb Jahren endete die Reise der mittlerweile schiffswurmzerfressenen und halb verrotteten Roebuck am 21. Februar 1701 mit einem Schiffbruch vor der Insel Ascension im Atlantik (Abb. 6), nachdem Dampiers Mannschaft vergeblich versucht hatte, ein Loch im Rumpf zu flicken und diesen auszupumpen (Überreste des Schiffs, u. a. die Schiffsglocke, wurden erst 2001 gefunden und werden seitdem im Museum der Insel aufbewahrt). Die Mannschaft konnte sich auf die Insel retten; während offenbar ein Teil der gesammelten Proben verloren ging, gelang es Dampier, einige seiner Pflanzen, vor allem aus Westaustralien, und seine drei in Leder eingebundenen Reisetagebücher samt den Zeichnungen zu retten.

Nach seiner Rückkehr nach England strengt sein erster Offizier George Fisher gegen ihn ein Verfahren vor dem Militärgericht an; Dampier hatte ihn auf der Hinreise in Brasilien mit unangemessener Härte behandelt und in Ketten legen lassen, wie er sich überhaupt als wenig geeignet erwies, als Kapitän ein Schiff zu führen. Wegen Grausamkeit gegenüber der Besatzung und Trunkenheit auf der Fahrt verurteilt, entzieht man ihm zur Strafe den Sold für die Expedition und entlässt ihn 1702 aus königlichen Diensten. Dessen ungeachtet erfährt er 1703 die Ehre, dem Prinzregenten George, Mitglied der Royal Society, und der Königin Anna vorgestellt zu werden. Anschließend nahm Dampier offenbar wieder seinen alten „Beruf“ auf und umrundete als Navigator auf Kaperfahrt noch ein weiteres Mal die Erde.

Dampiers Reisebericht aus Australien

Seine Sicht der Australien-Expedition legte William Dampier in einem zweibändigen Werk dar; Teil 1 erschien als *Voyage to New Holland* (1703), Teil 2 als *A continuation of a voyage to New Holland* (1709), wiederum mit Karten von Herman Moll [15]. Statt über das abenteuerliche Piratenleben auf der Suche nach spanischem Gold berichtet Dampier diesmal ausführlich von der mühsamen Suche nach Trinkwasser. Das Werk kann zwar nicht an den Erfolg seines ersten Weltreise-Berichts anknüpfen, erlebt aber immerhin in England mehrere Ausgaben (Abb. 10). 1714 wurde dieser in naturkundlicher Hinsicht besonders wertvolle Reisebericht unter dem Titel *Herrn William Dampier Reise in die Sudländer Neu-Holland* in Deutschland verlegt, wengleich auf dem Umweg über die französische Übersetzung und ergänzt durch Fragmente einiger anderer zeitgenössischer Reiseberichte [17]. Dieses Werk ist heute weitgehend unbekannt und kaum verfügbar.

Sein Wert liegt in der genauen Beschreibung von Meer und Land, von Tieren und Pflanzen und allen naturwissenschaftlichen Phänomenen und bezeugt Dampiers Streben nach Erkenntnis und die Freude an Entdeckungen [2, 5]. Viele Einzelheiten zur Naturkunde und Ethnographie Australasiens sind darin beschrieben, vom Fuchseruch der Flughunde bis zur Beobachtung, dass die Inselwelt der Molukken die Grenze zwischen den malaischen und papuanischen Ethnien bildet. Zu Recht urteilen Historiker über diese „Voyage“ Dampiers, dass

VOYAGE
TO
NEW-HOLLAND, &c.
In the YEAR 1699.

Wherein are described,
The *Canary-Islands*, the *Iles of Mayo* and *St. Jago*,
The *Bay of All-Saints*, with the *Fort and Town*
of *Bahia in Brazil*, *Cape Salvadore*. The *Winds*
on the *Brazilian Coast*, *Azorelio Shoals*. A *Table*
of all the *Variations* observ'd in this *Voyage*.
Occurrences near the *Cape of Good-Hope*. The
Courfe to New-Holland, *Sberk's Bay*. The *Iles*
and *Coast*, &c. of *New-Holland*.
Their *Inhabitants*, *Manners*, *Customs*, *Trade*, &c.
Their *Harbours*, *Soil*, *Beasts*, *Birds*, *Fish*, &c.
Trees, *Plants*, *Fruits*, &c.

Illustrated with several *MAPS* and *DRAUGHTS*: Also *divers*
Birds, *Fishes* and *Plants* not found in this Part of the
World, Curiously *Ingraven* on *Copper-Plates*.

V O L. III.

By *Captain WILLIAM DAMPIER*.

The *THIRD EDITION*.

L O N D O N,

Printed for *JAMES* and *JOHN KNAPTON*, at the
Crown in *St. Paul's Church-Yard*. MDCCLXXXIX.

A
CONTINUATION
OF A
VOYAGE
TO
NEW-HOLLAND, &c.
In the YEAR 1699.

Wherein are described,
The *Islands Timor*, *Rotee* and *Anabao*. A *Passage*
between the *Islands Timor* and *Anabao*, *Cepang*
and *Laphas Bays*. The *Islands Omba*, *Peller*,
Banda and *Bird*. A *Description* of the *Coast* of
New-Guinea. The *Islands Pulo Sabuda*, *Cackie*,
King William's, *Providence*, *Garret Dennis*, *Ani*,
Cato's and *St. John's*. Also a *new Passage* be-
tween *N. Guinea* and *Nova Britannia*. The *Islands*
Ceram, *Benas*, *Beura*, and several *Islands* before
unknown. The *Coast* of *Java*, and *Straits*
of *Sunda*. *Author's Arrival* at *Batavia*, *Cape*
of *Good Hope*, *St. Helena*, *I. Africa*, &c.
Their *Inhabitants*, *Customs*, *Trade*, &c. *Har-*
bours, *Soil*, *Birds*, *Fish*, &c. *Trees*, *Plants*,
Fruits, &c.

Illustrated with *MAPS* and *DRAUGHTS*: Also *divers*
Birds, *Fishes*, &c. not found in this Part of the *World*, *Ingraven*
on *Eighteen Copper-Plates*.

By *Captain WILLIAM DAMPIER*.

L O N D O N,

Printed for *JAMES* and *JOHN KNAPTON*, at the
Crown in *St. Paul's Church-Yard*. MDCCLXXXIX.

Dampiers literarisches Vermächtnis

Dampiers *Voyage to New Holland* wirkte nicht nur auf Naturkundler, vielmehr regte es zwei der berühmtesten Bücher der Weltliteratur an [3, 5]. Zum einen ist dies Jonathan Swifts halbphantastischer Reiseroman *Gullivers Reisen*, erschienen 1726, über jenes Land namens Liliput, „eine Tagesreise per Kanu von Neuholland entfernt“. Was heute irrigerweise nur als (wenn gleich einflussreiches) Kinderbuch gilt, ist in Wahrheit eine bissige Satire auf politische und gesellschaftliche Missstände. Zum anderen inspiriert Dampier Daniel Defoe zu dem 1719 erschienenen Reiseroman *Robinson Crusoe*.

Der Roman hängt unmittelbar mit Dampiers Fahrten zusammen. Dieser hatte sich von 1703 bis 1707 erneut auf Kaperfahrt rund um die Welt begeben, finanziert von Kaufleuten und ausgestattet mit einem Kaperbrief der britischen Krone. Als sein Schiff, die *St. George*, zusammen mit der begleitenden *Cinque Ports* das rund 400 Seemeilen vor der Küste Chiles gelegene Juan-Fernández-Archipel ansteuerte, um Wasser und Proviant aufzunehmen, ließ sich der Segelmeister Alexander Selkirk (1676–1721) im Oktober 1704 freiwillig auf der unbewohnten Insel Mas a Tierra aussetzen, da der Schiffsrumpf der *Cinque Ports* durch Bohr-

Abb. 10. Titelblätter von Dampiers zweibändigem Reisebericht zur Australien-Reise, erschienen 1703 und 1709. Aus [5]

er – „with his amateur scientist's interest in natural history and native people“ – durch sein Werk und Wirken „a new level of understanding of the continent“ vorwegnahm [18].

Dank des unbekannt gebliebenen Zeichners ist sein Reisebericht für die damalige Zeit reich illustriert. Dampier lässt die Ansichten der besuchten Küstenstriche skizzieren. Auf dieser Grundlage entstehen mehr als ein Dutzend Kupfertafeln, die eindrücklich illustrieren, wie sich etwa die Kanarischen und indonesischen Inseln, vor allem aber der australische Kontinent, der Norden Neuguineas und der Bismarck-Archipel vom Schiff aus darbieten (Abb. 8). Zudem finden sich in dem Werk Illustrationen der auffälligsten Vögel, Säugetiere und vor allem Fische. Unter anderem sind ein Flughund, die Krontaube Neuguineas, ein Sturmvogel, ein Delphin und Meerestiere wie Tintenfisch und Einsiedlerkrebs sowie verschiedene Pflanzen, von Meeresalgen bis zu Blütenpflanzen, abgebildet (Abb. 11).

Als früheste naturkundliche Illustrationen einer Reise in bis dahin unerforschte Regionen, deren eigentliche Entdeckung erst mit Bougainville und Cook einsetzen sollte, sind diese Darstellungen bisher weitgehend übersehen worden.

Mit seinem Bericht prägte Dampier das Bild eines ariden und wenig verlockenden „Neu-Holland“, das erst durch die Exploration entlang der Ostküste Australiens abgelöst wurde, die James Cook in Begleitung der Naturforscher Joseph Banks und Daniel Solander unternahm.

Doch die noch immer vorherrschende Einschätzung, dass die naturkundliche Entdeckung Australiens erst durch die Forschungsreise dieser drei begonnen habe, muss abgelöst werden durch die Erkenntnis, dass sie lediglich das weiterführten und zu einer neuen Blüte brachten, was andere begonnen hatten. Unter diesen Pionieren nimmt der Amateur-Forscher William Dampier einen prominenten Platz ein, doch sei an dieser Stelle zumindest auch an die Erkundungen der ersten holländischen Navigatoren erinnert, wie Willem Jansz, Dirk Hartog und Jan Carstensz sowie an den Zeitgenossen Dampiers, den holländischen Entdecker Willem de Vlamingh.

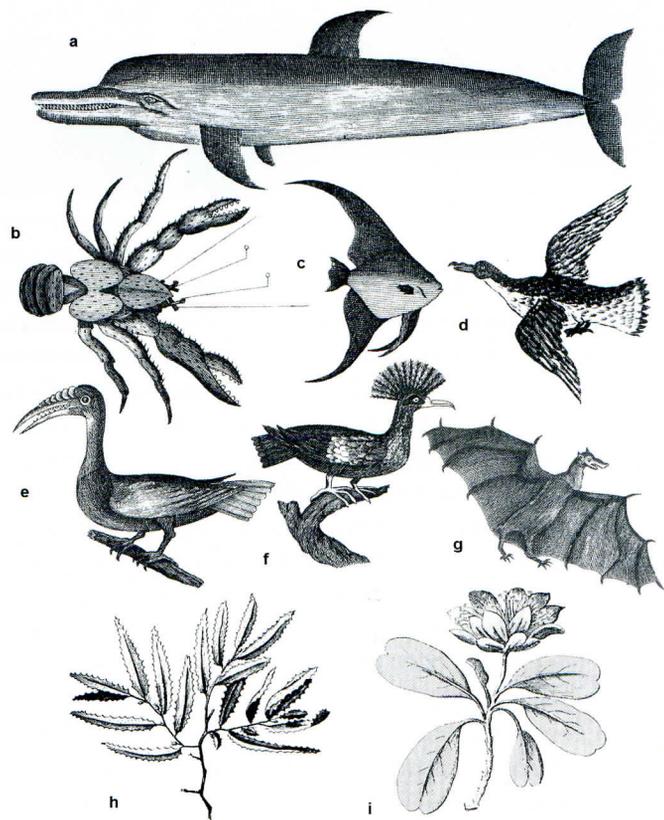


Abb. 11. Dampiers Werk *A voyage to New Holland* von 1703/1709 sind als Novum umfängliche naturkundliche Illustrationen beigefügt, darunter von Tieren wie – a. dem Großen Tümmler (*Tursiops truncatus*), – b. einem Einsiedlerkrebs (*Dardanus* sp.), – c. einem Fledermausfisch (*Platax* sp.), – d. dem Kapsturmvogel (*Daption capense*), – e. dem in der Inselwelt der Wallacea und Melanesiens lebenden Papua-Hornvogel (*Rhyticeros plicatus*), – f. der in Neuguinea endemischen Fächertaube (*Goura victoria*), – g. einem Flughund (*Pteropus* sp.), – h. sowie einer marinen Braunalge, dem Goltfang (*Sargassum binderi*) und – i. dem in Westaustralien endemischen Rautengewächs *Diplolaena grandiflora*. Zusammenstellung aus verschiedenen Tafeln des Werkes. Aus [5]

würmer so stark zerstört war, dass Selkirk befürchtete, das Schiff werde sinken – zu Recht, wie sich herausstellte. Defoes Roman macht Selkirk ebenso unsterblich wie jene Insel bekannt, die seit 1966 offiziell Isla Robinsón Crusoe heißt. Als Dampier im Verlauf seiner dritten Weltumsegelung (von 1708 bis 1711), diesmal als Navigator unter Kapitän Woodes Rogers (1679–1732) an Bord der *Duke*, im Februar 1709 zurückkehrt, wird Selkirk nach vier Jahren und vier Monaten gerettet. Nach der Rückkehr gab Rogers in seinem 1712 erschienenen Buch *Cruising Voyage* auch einen Bericht über Selkirks Abenteuer. In dem dann kurz darauf von Daniel Defoe verfassten *Robinson Crusoe* erhöhen die von Herman Moll eigens hergestellten Karten die Anschaulichkeit des Romans; wie später bei *Gullivers Reisen* tragen diese Abbildungen erheblich zum Erfolg bei.

Aber Dampiers Wirken inspirierte nicht nur Literaten, er führte in seinen Reisejournalen mehr als tausend neue Wörter in die englische Sprache ein. Zu diesem nicht mehr bekannten linguistischen Vermächtnis gehören Worte wie *albatross*, *avocado*, *barbecue*, *breadfruit*, *cashew* und *chopsticks* bis *tortilla*. Dagegen halten viele geographische Örtlichkeiten zumindest seinen Namen in Erinnerung, so die von ihm erstmals durchquerte Meerenge zwischen Neuguinea und Neubritannien (Abb. 9a, c), der drithöchste Berg Neuseelands (wo Dampier indes nie war), die Dampier-Halbinsel nördlich von Broome in Westaustralien sowie jener am 15. Januar 1688 von ihm entdeckte Archipel und eine Stadt im Nordwesten Australiens, in deren Nähe er einst als einer der ersten an Land gegangen war.

Pflanzen als eigentlicher Schatz

Auf William Dampier geht auch die erste authentische naturkundliche Sammlung auf australischem Boden zurück, die bis heute überdauert hat. Es handelt sich um insgesamt 34 zuvor unbekannte Blütenpflanzen vor allem aus Westaustralien, die er beim Untergang der *Roebuck* vor Ascension im Atlantik zusammen mit seinen Aufzeichnungen retten konnte. Sie werden heute als der eigentlich wertvolle Seefahrerschatz in einem der ältesten und bedeutendsten historischen Herbarien des Königreichs, dem Fielding-Druce Herbarium der Oxford University, aufbewahrt (Abb. 12). Lange vergessen, wurden sie 1939 von den britischen Botanikern Osborn und Gardner erstmals wieder im Überblick dargestellt [14]. Diese Herbar-Belege stammen unter anderem aus Bahia (Brasilien), Timor (Indonesien) und Neuguinea sowie vor allem von Dirk Hartog Island am Eingang zur Shark Bay und von East Lewis Island im Dampier-Archipel. Dampier war zwar kein Botaniker, doch hat er seine Pflanzen professionell getrocknet, aufbewahrt und durch alle Fährnisse sicher nach England zurückgebracht. „*He appears to have picked either plants which were peculiar or strange to him ..., or plants which looked familiar He probably had not thought of making a complete collection, e.g. he did not bring a specimen of Mulga, Acacia aneura, probably the most characteristic tree in this part of Australia*“, so Osborn und Gardner [14]. Indes fiel Dampiers Aufenthalt zwischen August und September 1699 im Nordwesten Australiens (der ohnehin nicht für seinen botanischen Reichtum bekannt ist) auch in das Ende der Trockenzeit, in der kaum etwas blüht.

Bereits kurz nach seiner Rückkehr gab Dampier ausweislich

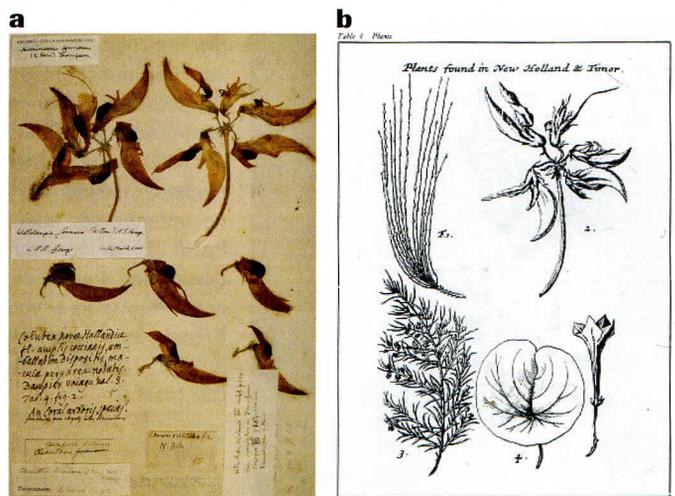


Abb. 12. Dampiers botanisches Erbe. – **a.** 1699 in Westaustralien gesammelter Original-Herbarbeleg von Sturts Wüstenerbse (Sturt' Desert Pea), heute im Fielding-Druce Herbarium der Universität in Oxford erhalten. Dieser Hülsenfrüchtler (Fabaceae) wurde in Vor-Linnéischer Weise durch den englischen Botaniker John Ray 1704 als „*Colutea Novae Hollandiae* ...“ bezeichnet; zwischenzeitlich zur Gattung *Willdampia* gestellt, wird sie heute formal als *Swainsona formosa* geführt. Aus [10]. – **b.** Reproduktion einer Originaltafel aus Dampiers *A voyage to New Holland* mit Pflanzen der Australien-Expedition 1699–1701. Die mit „2.“ bezeichnete Blütenpflanze stellt Sturts Wüstenerbse dar und illustriert, wie treffend der unbekannte Zeichner die gesammelten Pflanzen wenigstens in einigen Fällen wiedergegeben hat. Aus [15]

seines eigenen Berichts die getrockneten Pflanzen an John Woodward, der 1696 die erwähnten „*Instructions*“ zum Sammeln naturkundlicher Objekte verfasste, und der sie dann weiter vermittelte. So wurden westaustralische Pflanzen erstmals von bedeutenden britischen Botanikern beschrieben, etwa 1704 von John Ray (1627–1705) in dessen „*Historia plantarum generalis*“; außer den bei ihm und bei Dampier am Ende seiner „*Voyage*“ erwähnten insgesamt 18 Pflanzen der *Roebuck*-Reise stammen vier aus Brasilien, zwei von Neuguinea und eine von Timor. Sechs weitere Pflanzen Dampiers wurden an Leonard Plukenet (1642–1706) gegeben, den Botaniker der Königin Anne, der sie 1705 in seinem Werk „*Amaltheum botanicum*“ abbildet. Dampiers Pflanzen stellen in diesem wie auch im Fall von *Dampiera*, die 1810 von Robert Brown (1773–1858) wissenschaftlich beschrieben wurde, das bedeutende Typusmaterial dar (die in Australien endemische Gattung *Dampiera* umfasst heute rund 66 Arten). Auf diese Weise haben Dampiers Pflanzen Eingang in botanische Werke gefunden, wobei sie nun von professionellen Zeichnern dargestellt wurden; sie trugen anfangs noch die längeren lateinischen Bezeichnungen, die Carl von Linné dann seiner binominalen Benennung zugrunde legte.

Noch zu seinen Lebzeiten dürften Dampiers Pflanzen in das Herbarium des an der Naturforschung interessierten, einflussreichen und Dampier persönlich bekannten Privatsammlers Sir Hans Sloane (1660–1753) gelangt sein. Vor allem aber befinden sie sich in der Pflanzensammlung eines weiteren britischen Privatsammlers, William Sherard (1659–1728). Dieser besaß einst die mit rund 12000 Herbarbelegen wertvollste Pflanzensammlung seiner Zeit. Sherard vermachte sie dem Herbarium



Abb. 13. William Dampier berichtete erstmals von Perlmuscheln an der westaustralischen Küste; aus der Schale der tellergroßen Auster *Pinctada maxima* wurde anfangs vor allem Perlmutter gewonnen, bevor dann die eigentliche Perlfischerei von Broome zum Geschäft wurde. [Photo M. Glaubrecht].

der Universität in Oxford, das, bereits 1621 entstanden, heute zu den ältesten und mit einer Million Belegen bedeutendsten historischen Sammlungen weltweit zählt [19].

Dampier hat in seiner *Voyage to New Holland* zwar auch 17 Vögel, 14 Fische und drei marine Säuger, einschließlich des Dugong (*Dugong dugong*), sowie zwei oder drei Arten von Beuteltieren neben weiteren Reptilien, Weichtieren und Insekten erwähnt und ihre Abbildung teilweise als Kupferstiche zur Illustration dem Reisebericht beigegeben (vgl. Abb. 11). Doch im Unterschied zu den Pflanzen besitzen wir keines dieser zoologischen Objekte; gleiches gilt für die beinahe zeitgleiche holländische Expedition 1697 unter Willem de Vlamingh, der zwar neben der Vegetation auch die Tierwelt (inklusive der schwarzen Schwäne) von Rottneest Island, einer dem heutigen Perth vorgelagerten Insel Westaustraliens, beschrieb, doch keines der Tiere nach Holland brachte. Heute erinnert eine als *Dampia* bezeichnete Weichkoralle des Indowest-Pazifik, die zuerst aus den Gewässern des Dampier-Archipels beschrieben wurde, an den einstigen Bukanier; ebenso ein als *Dampierosa daruma* benannter, an der Nordwestküste Australiens endemischer Steinfisch sowie eine *Pacificorgia dampieri* getaufte Gorgonie, eine für die Galápagos-Inseln endemische Hornkoralle [5].

Dampier berichtete auch von Perlmuscheln; doch sollten noch anderthalb Jahrhunderte vergehen, ehe bemerkt wurde, wie wertvoll diese Entdeckung war. Erst 1854 wurden in der Shark Bay die ersten Perlen geerntet; doch der Erfolg dieses Unternehmens hielt sich noch in Grenzen. In der Zwischenzeit hatte man in der weiter nördlich gelegenen Nickol Bay (nahe dem heutigen Ort Dampier) die besonders große *Pinctada maxima* entdeckt; die tellergroße Schale dieser Auster liefert das beste Perlmutter der Welt – ein Rohstoff, der für die Knopfherstellung sehr gefragt war. In den 1890er Jahren wurde dann von den Austernbänken vor Broome jedes Jahr Perlmutter im Wert von etwa 140 000 englischen Pfund nach England verschifft. Zwar fand man in den Muscheln gelegentlich auch wertvolle Perlen, doch spielten diese anfangs nur eine Nebenrolle, da vor allem die Schale den frühen Muschelbaronen von Broome den größten Teil ihres Wohlstands brachte (Abb. 13).

Von diesen wie von anderen Tieren hat William Dampier offenbar keinerlei Aufsammlungen gemacht; und wenn, sind diese spurlos verloren gegangen. Als unmittelbare Zeugnisse erinnern einzig die in Oxford und London bewahrten Herbarbelege an den Beginn der naturwissenschaftlichen Erkundung eines für Europa lange fremden Kontinents.

Literatur

- [1] W. Dampier: Neue Reise um die Welt. Ein Pirat erforscht die Erde. Herausgegeben von Michael Uszinski. Verlag der Pioniere. Berlin 2012. Dieser Band enthält in aktueller Typographie den vollständigen Umfang der beiden zusammengehörenden Werke von 1697 (auf Deutsch erschienen 1702 als „Neue Reise um die Welt“) und 1699 (1703, „Der Reise um die Welt anderer Theil“) mit allen Abbildungen, einem ausführlichen Register sowie zahlreichen Erläuterungen und Kurzbiographien der vom Autor erwähnten Personen. – [2] A. Gill: The devil's mariner. A life of William Dampier, Pirate and Explorer, 1651–1715. Michael Joseph. London 1997. – [3] D. Preston, M. Preston: A Pirate of Exquisite Mind. The Life of William Dampier – Explorer, Naturalist and Buccaneer. Corgi Books. London 2005. – [4] K. Müller: William Dampier - Freibeuter und Hydrograph. Eine bewegte Lebensgeschichte im historischen Kontext. Ingo Koch Verlag. Rostock 2011. – [5] G. C. Williams, Proc. Calif. Acad. Sci. **55** (Suppl. II, no.11), 146 (2004). – [6] W. Dampier: Freibeuter 1683–1691. Das abenteuerliche Tagebuch eines Weltumseglers und Piraten. Erdmann. Tübingen 1970. – [7] E. J. Larson: Evolution's workshop. God and science on the Galapagos Islands. Basic Books. New York 2001. – [8] T. Tuckfield, J. and Proc. Austral. Hist. Soc. **5**, 5 (1955). – [9] M. Estensen: Discovery. The quest for the great south land. St. Marten's Press. New York 1998. [10] Anonymus: Directions for sea-men, bound for far voyages. Philosophical Transactions Royal Society **1**, 140 (1666). – [11] J. Woodward: Brief instructions for making observations and collections in all parts of the world in order to promote natural history. Richard Wilkin. London 1696. – [12] G. Williams: Naturalists at sea. Scientific travellers from Dampier to Darwin. Yale University Press. New Haven, London 2013. – [13] M. Glaubrecht, Naturw. Rdsch. **64**, 523 und 572 (2011). – [14] T. G. B. Osborn, C. A. Gardner, Proc. Linn. Soc. Lond. **151** (2), 44 (1939). – [15] W. Dampier: Voyage to New Holland etc. in the year 1699 [und] A continuation of a voyage to New Holland etc. James Knapton. London 1703-1709. Online verfügbar unter <http://www.gutenberg.org/files/15675/15675-h/15675-h.htm>. – [16] A. Downing, S. Marner, J. Bryol. **20**, 237(1998). – [17] W. Dampier: Herrn Wilhelm Dampier Reise nach den Sudländern Neu-Holland. Mit unterschiedlichen Land-Karten und Figuren. Aus dem Engellischen ins Frantzösische, und aus diesem ins Teutsche übersetzt. Michael Rohrlachs seel. Wittib und Erben. Frankfurt, Leipzig 1714. Online verfügbar u.a.: <http://www.biodiversitylibrary.org/bibliography/82216#/summary>. – [18] M. Pearson: Great Southern Land: The maritime exploration of Terra Australis. Commonwealth of Australia. Canberra 2005. – [19] Internet-Seite des Fielding-Druce-Herbarium unter http://herbaria.plants.ox.ac.uk/herbaria_pages/fielding_druce.html

Matthias Glaubrecht (Jahrgang 1962) ist seit Oktober 2014 wissenschaftlicher Direktor des neu gegründeten Centrums für Naturkunde (CeNak) der Universität Hamburg und dort Professor für Biodiversität der Tiere. Zuvor war er ab 1997 am Museum für Naturkunde in Berlin als Kurator für Malakozologie tätig und als Leiter der Abteilung Forschung (2006–2009) zudem Mitglied im Direktorium. Er veröffentlichte eine Reihe von Büchern über evolutionsbiologische und biologiegeschichtliche Themen und hat historische Reiseberichte herausgegeben, u.a. Adelbert von Chamisso's *Reise um die Welt* (Andere Bibliothek 2012), Alfred R. Wallace' *Abenteuer am Amazonas und Rio Negro* (Galiani 2014) und jüngst des Prinzen Maximilian zu Wied-Neuwieds *Reise nach Brasilien* (Andere Bibliothek 2015). *Centrum für Naturkunde (CeNak), Universität Hamburg, Zoologisches Museum, Martin-Luther-King-Platz 3, 20146 Hamburg; matthias.glaubrecht@uni-hamburg.de.*